

POLITIKA BERLIN



FAIRNESS TRANSPARENZ QUALITÄT

Praktika Guide

Praktika und Politische Arbeit in
Berlin

Diese Sammlung von freien Praktikaguides basiert auf dem online Angebot des Praktikaguide auf den Seiten von Politika Berlin.

Politika Berlin ist ein unabhängiger Verein und politische Projektplattform, die 2006 in Berlin gegründet wurde. Wir kümmern uns um aktuelle politische Herausforderungen und nehmen uns der Anliegen der nachwachsenden Generation an.

Website: www.politika-berlin.de info@politika-berlin.de

Herausgeber und Redaktion: Malte Mau

Texte: Malte Mau, Dorothee Fesel, Timo Fischer und Manuel Puntcher

Inhalt

Praktika bei einem Politiker	03
Praktika im Non-Profit Sektor	04
Praktika bei Think Tanks und politischen Stiftungen	05
Praktika in der internationalen Entwicklungsarbeit	06
Praktika in journalistischen Bereichen	07
Praktika in Public Affairs	08
Praktika im Ausland	09
Dos & Donts für ein erfolgreiches Praktikum	12

Praktika bei einem Politiker

Ein Praktikum bei einem Politiker, einer Partei oder einem Ministerium bietet vielseitige Möglichkeiten und Karrierechancen für einen späteren Einstieg in die Politik oder Politikberatung. Es gibt eine Fülle von Möglichkeiten auf allen Levels der Regierung, um sich wichtige Kompetenzen und Einsichten in das Tagesgeschäft der Politik, der Recherche, des Kommunikations- und Kampagnenmanagements, der Diplomatie sowie der Event- und Öffentlichkeitsarbeit aneignen.

Man sollte jedoch vor einem Praktikum drei wichtige Dinge entscheiden: für welche Partei oder Politiker möchte man arbeiten, wo man gerne arbeiten möchte und welche Rolle man dort einnehmen möchte. Eine Stelle als Praktikant für einen Politiker ist ein traditioneller Karriereweg, da man so die ersten Verbindungen zu einer Partei knüpfen kann, doch sollte man bedenken, dass es noch viele andere Möglichkeiten für einen Eintritt in die Politik gibt.

Ob man nun im Büro des Bezirkspolitikers oder im Bundestag arbeiten möchte, gibt es eine klare Regel: Man ist erfolgreicher, wenn man seine Bewerbung intelligent und mit nach einem bestimmten Ziel ausrichtet. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass man seinen Landtags- oder Bundestagsabgeordneten oder auch den

Orts- oder Regionalverband anschreibt, welches sich empfiehlt, da Praktika bei dem Bundestag generell eine Wartezeit von einem Jahr haben. Ebenfalls sollte man sich bei den Abgeordneten bewerben, dessen politische Agenda und Werte mit den eigenen übereinstimmen. Es wird von Politikern und Parteien gerne gesehen, dass jemand sich nicht nur mit einem politischen Studium für einen Job bewirbt, sondern dass ein aktives politisches Engagement über ein akademisches Interesse hinaus zu erkennen ist. Weiter Infos zu [Praktika im Bundestag](#) gibt es hier.

Es ist ebenfalls wichtig, sich über die verschiedenen Rollen im Klaren zu sein, die ein Praktikant auszuführen hat. Grob gesagt gibt es drei Kategorien: ein Praktikum in der Recherche, ein Praktikum in der Projektorganisation oder eine Praktikum in der Administrative. Im Alltag jedoch macht ein Praktikant zumeist von allem ein wenig und muss besonders in der Recherche schnell Ergebnisse liefern, da die Politik stark von dem Tagesgeschehen abhängig ist. Ein weiterer Punkt ist, dass man meistens in Projekte eingebunden wird und Organisationstätigkeiten und somit oft viele kleine aber zeitraubende Aufgaben bekommt. Man sollte sich also darauf einstellen, dass man unter starken Zeitdruck und einem sehr direkten Managementstil arbeiten wird.

Praktika im Non-Profit Sektor

Die Arbeit bei NGOs oder sozialen Initiativen ist eine oft sehr idealistische und erfüllende Erfahrung, denn man hilft aktiv mit, die Chance und Leben anderer Menschen, die Umwelt oder seine Community zu verbessern. Man arbeitet meist in einem eher informellen Arbeitsklima mit interessanten Menschen zusammen, die ihre Arbeit mit Leidenschaft und Optimismus verfolgen.

Das heißt jedoch nicht, dass man hier ohne Stress arbeitet und man sollte sich über einige Dinge im Klaren sein.

NGOs arbeiten zumeist mit wenig Geld und fordern viel Engagement – d.h. man kann nicht mit großzügigen Vergütungen rechnen und muss mit kleinen Budgets viel erreichen. Selbst wenn man fest an einem Projekt mitarbeitet, wird die Bezahlung größtenteils unter den üblichen Standards in anderen Sektoren sein und es ist üblich, dass man mehrere Jahre Schwierigkeiten haben kann, sich in diesem Sektor den Lebensunterhalt zu verdienen. Wichtig ist deshalb, sich schon früh während der Schule und dem Studium zu engagieren, Erfahrungen zu sammeln und Kontakte zu knüpfen. Die Arbeit selbst fordert Einsatz und mutet oft an wie ein Kampf von David gegen Goliath an und kann daher sehr aufreibend sein. Man sollte deshalb sowohl gute Nehmer- wie auch Geberqualitäten besitzen.

Was ist der Non-profit Sektor und wie passe ich dazu?

NGOs verkaufen keine direkten Produkte wie Unternehmen sondern haben sich der Unterstützung einer politischen, kulturellen oder sozialen Agenda verschrieben oder bieten öffentlichen und soziale Dienste an. Ebenfalls Dritter Sektor genannt, wächst dieser Sektor kontinuierlich und beschäftigt und hilft vielen Millionen in Deutschland. NGOs arbeiten in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen und beschäftigen sich u.a. mit den Themen Umweltschutz, Migranten, Frauen und Familien, Kunst und Kultur, Jugend und Politik, Recherche und wirtschaftlicher Entwicklung und Hilfe.

Um im Non-profit Sektor als Praktikant, Aktivist oder Vollzeit zu arbeiten, stattdessen einen natürlichen Studiengang in den Sozial-, Politik oder Kulturwissenschaften mit wichtigen Fertigkeiten und Wissen aus – man kann sich diese allerdings auch durch Engagement und Basisarbeit aneignen. In diesem Sektor wird es gerne gesehen, wenn man schon Erfahrungen in anderen Organisationen oder lokalen und sozialen Initiativen gesammelt hat. Wenn man diese nicht hat, sollte einem dies nicht abschrecken – allerdings wird die Bewerbung um ein Praktikum dann nicht so ausdrucksstark sein. Sollte man nicht sofort ein Praktikum erhalten, sollte man sich als Freiwilliger bei einer Initiative oder NGO melden, um so die ersten Erfahrungen zu sammeln.

Die Arbeit in NGOs ist vielseitig und oftmals muss man wegen knapper Ressourcen viele Positionen auf einmal ausfüllen. Es gibt eine grobe Unterteilung zwischen Büro Jobs

(Fundraising, Recherche, Organisation, Pressearbeit) und Outdoor Jobs (Basisarbeit, soziale und direkte Dienste). Allerdings kann man in dem Sektor natürlich auch Geld verdienen – besonders wenn man mobil ist und sich nicht scheut, ins Ausland zu gehen oder bei großen internationalen Organisationen wie Greenpeace, ILO oder Amnesty International zu arbeiten.

Es gibt viele Chancen im Non-Profit Bereich. Frage dich, was du am liebsten tun würdest und welche Agenden und Organisationen dich am meisten interessieren. Denn wenn du mit Überzeugung und Bestimmtheit dich auf eine Stelle bewirbst, wirst du für die Organisation interessanter.

Praktika in Think Tanks und politischen Stiftungen

Das Feld der Think Tanks (Gedankenfabriken) und der traditionellen politischen Stiftungen bietet für Praktikanten eine großartige Möglichkeit in einer fordernden Umgebung mit zumeist flachen Strukturen zu arbeiten.

Die Arbeit in solchen Organisationen setzt ein reges Interesse und Expertise in den jeweiligen thematischen Arbeitsschwerpunkten sowie sehr gute schriftliche und analytische Fertigkeiten voraus. Ein Praktikum in Think Tanks oder Stiftungen bereitet sehr gut auf eine weitere Karriere in der Politik oder Politikberatung, im sozialen Sektor oder auch für eine weitere akademische Laufbahn vor.

Zumeist wird man in projektbezogene Arbeit eingebunden und die generellen Aufgaben teilen sich in Recherche, Event- und Projektmanagement und generelle administrative Arbeiten ein. Je nach Organisation werden Praktikanten in allen drei Arbeitsfelder beschäftigt, aber oft wird man entweder verstärkt in die Recherche oder mit der Organisation betraut.

Das Arbeitsfeld von unabhängigen Think Tanks ist in Deutschland noch relativ jung. Besonders in den kleineren Organisationen kann man quasi von der Picke auf Projektarbeit erlernen und oftmals verhältnismäßig viel Verantwortung übernehmen. Die traditionellen und größeren Institute sind meistens an Universitäten oder Parteien angebunden. Als dritte Säule in dem Feld stehen Internationale Think Tanks und Stiftungen wie z.B. das Aspen Institute oder die American Academy. Oft sind dort jedoch Praktika erst mit einem abgeschlossenen Bachelor Studiengang möglich.

Die Arbeit ist sehr anspruchsvoll und man steht oft unter starken Zeitdruck. Es wird leider oft nicht mehr als eine Fahrt- und Verpflegungspauschale bezahlt, doch wiegt dies die Erfahrungen, Freundschaften und die oftmals selbständige Arbeit und Recherche, die sogar zur Publikation oder zu eigenen Projekten führen kann, wieder auf.

Praktika in der Internationalen Entwicklungsarbeit

Die Arbeit im Internationalen Entwicklungsfeld ein vielseitiges und interessantes Betätigungsfeld, besonders wenn man versuchen

möchte, die Welt ein wenig zum Besseren zu verändern. Man kann sich in vielen Sektoren, Ländern und Positionen engagieren.

Die Wahl eines Weges in dieses Arbeitsfeld sollte mit bedacht geplant werden und orientiert sich an drei Faktoren:

- **Funktion: In welchem Feld möchtest Du arbeiten?** Schon früh solltest du einen Studienschwerpunkt in dem relevanten Feld verfolgen. Die Hauptfelder der Entwicklungspolitik sind momentan Demokratisierung, Entwicklungsfinanzierung, Umwelt, Gesundheit, Mikrounternehmen, Urban Planning und Katastrophenhilfe. Themen wie Frauenrechte sind übergreifend in allen Kategorien.
- **Arbeitgeber: Für welchen Arbeitgeber möchtest du arbeiten?** Es gibt drei Kategorien. Die politische Laufbahn schließt die Arbeit für Geberorganisationen, internationale Organisationen wie die Weltbank, UN, GTZ oder das Außenamt ein, die Recherche legt den Schwerpunkt auf Think Tanks und Universitäten und die NGO-Laufbahn hat von allem ein wenig mit einer Prieße Aktivistenflair
- **Region: Es ist ebenfalls wichtig einen regionalen Schwerpunkt zu finden.** Ost-Europa und Zentralasien erhalten Unterstützung im Bereich Demokratisierung, Privatisierung und Marktentwicklung. In Afrika wird sich vornehmlich auf Gesundheit, Humanitäre Hilfe und Demokratisierung konzentriert. In Asien stehen die Umwelt und Privatsektorentwicklung und in Mittel- und Südamerika stehen Mikroinitiativen und die Privatsektorentwicklung im Fordergrund.

Doch bevor man sich für eine mögliche Karriere in der internationalen Entwicklungsarbeit entscheidet, sollte man über drei Dinge Gewissheit haben: Ist man bereit, für eine lange Zeit fern der Heimat und Freunde zu arbeiten? Hat man das benötigte Durchhaltevermögen gegen die Mächtigen anzukämpfen und sich in einem sehr hart umkämpften Jobmarkt durchzusetzen? Ist man bereit, oft für relativ wenig Geld sehr lange sehr viel zu leisten?

Ebenfalls sollte man sich über die aktuellen Entwicklungen im Feld im Klaren sein. In den Entwicklungsländern ist in den letzten 20 Jahren ein semi-autonomes und vielfältiges NGO-Netzwerk mit lokalen Aktivisten und Initiativen aufgebaut worden und somit ist der klassische Markt der Entwicklungsarbeit rückläufig. Organisationen wie Oxfam oder GTZ investieren verstärkt in den Ausbau der Recherche, Funding und Projektorganisation und werden zu Dachorganisationen mit strategischen

Partnern vor Ort. Für eine „hands-on“ Arbeit sollte man sich an internationale oder Geberorganisationen (Welt Bank, IMF, DFID, CIDA, ADB, UNDP) wenden.

Für eine Karriere in der Recherche sollte man min. über einen exzellenten Studienabschluss verfügen oder besser eine Promotion anstreben. Studienkonzentrationen in Volkswirtschaftslehre, Internationalen

Beziehungen und Entwicklungspolitik sind sehr gut, Anthropologie, Vergleichende Politik und Internationale Politische Wirtschaft können ebenfalls nicht schaden. Man sollte sich so viel wie möglich freiwillig während des Studiums engagieren und Praktika im Ausland machen. Mehrere Sprachen sind von ausdrücklichem Vorteil.

Praktika in journalistischen Bereichen

Der journalistische Bereich umfasst alle Medien, es gibt verschiedenste Formen der Berichterstattung (Print, Radio, TV, online) und die Arbeit ermöglicht interessante Einsichten in die Kommunikationswege der Gesellschaft und Politik. Die Praktika finden meist im redaktionellen, technischen oder administrativen Bereich statt und stellen einen interessanten Bereich für die politische Arbeit dar.

Will man journalistisch arbeiten, dann kommt eigentlich nur die Redaktion einer Zeitung, eines Verlages, einer Radiosendung oder einer Filmproduktion in Frage. Dann heißt es: Themenrecherche, Kundenkommunikation, Exposés konzipieren, Interviews führen, Artikel schreiben, Beiträge produzieren – das alles umfasst die Tätigkeit, of noch mehr, abhängig vom Medium. Erstmal sollte man sich also überlegen, welche Sparte ansprechend und kompatibel für berufliche Pläne und persönliche Interessen scheint. Weiterhin sind Tages-, Wochen- und

Monatsjournalismus zu unterscheiden sowie die Boulevardpresse von der seriösen Berichterstattung.

Es gibt eine Menge Firmen, die Praktika anbieten – die qualitativen Unterschiede aber sind enorm. Gut ist, wenn man sich vorher informiert, welche Art des Journalismus das Unternehmen praktiziert. Die Sendungen und Projekte sagen viel über das Niveau aus. Natürlich lässt sich das journalistische Handwerk aber auch im Boulevard-Bereich lernen. Gerade dort sind Druck und Stress besonders groß, also ideal, um persönliche Ausdauer und Resistenz zu testen. Frustrationsgrenze und Motivationsfähigkeit lassen sich dagegen bei freien Journalisten erfahren – dort gibt es häufig Durststrecken, in denen die Aufträge mau sind und trotz Absagen Optimismus bewahrt werden muss

In kleineren Firmen ist sowieso normalerweise der Lerneffekt größer, persönliche Talente und Kreativitäten können besser gefördert werden, die

Umgangsweise ist kollegialer, denn es besteht keine direkte Hierarchie, sondern eine Zusammenarbeit mit dem „Mentor“, sprich: der Chef ist Kollege. Hier kann auch meist wirklich viel und alles gemacht werden - vom

Produktionsbeginn bis zur Postproduktion bzw. von der Themensuche über das Interview bis zum Artikelschreiben. In größeren Firmen besteht eher die klassische Praktikantenrolle, eine billige Arbeitskraft, die oft auch viele administrative Aufgaben machen muss sowie Kaffeekochen und Postholden. Dann gilt immer der Grundsatz: Wünsche äußern, Vielfalt und Lernen fordern. Wirklich versuchen, die

Tätigkeiten zu machen, die man sich als Berufsziel gesetzt hat oder die am meisten interessieren. Oft wird dies erhört und in Folge dessen darf wenigstens ein paar Mal in den Wunschgebieten mitgemischt werden. Hier sollte man dann seine Qualifikationen beweisen.

Um Referenzen zu sammeln, kann und muss der angehende Journalist es sich ruhig mal gefallen lassen, unentgeltlich zu schreiben oder zu produzieren – das ist leider Ganz und Gäbe. Nach Beendigung des Praktikums aber sollte versucht werden, eine freie Mitarbeit heraus zu schlagen, die dann auch dementsprechend nach üblichen Tarifen honoriert wird.

Praktika in Public Affairs

Public Affairs bezeichnet allgemein gesprochen die Politikberatung und ist eng mit der Public Relations verwandt. Während letztgenannte jedoch meist auf die allgemeine Öffentlichkeit abzielt, werden beim Public Affairs die Interessen von Unternehmen und Verbänden hauptsächlich gegenüber politischen Entscheidungsträgern vertreten.

Beziehungen zwischen Politikern und Unternehmen muss es geben, da Gesetze und politische Entscheidungen unternehmerische Prozesse unmittelbar beeinflussen. So wie Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen ihre Interessen in der Politik vertreten, tun dies auch Firmen.

Die Arbeit des Public Affairs Beraters reicht über das so genannte Lobbying aber hinaus. Es müssen anstehende Entscheidungen in der Politik rechtzeitig ausgemacht und analysiert werden. Dabei ist es wichtig herauszufinden, wer welche Positionen vertritt, um darauf aufbauend eine Strategie zu entwickeln. Diese kann neben dem erwähnten Lobbying zahlreiche andere Elemente, die den politischen Entscheidungsprozess mittelbar beeinflussen, enthalten. Oft sind die Mittel dabei identisch mit den Werkzeugen des Public Relation und umfassen zum Beispiel Pressearbeit, Werbekampagnen oder Onlinekommunikation.

Wer bietet Public Affairs Praktika an?

Praktikanten können in Unternehmen, Verbänden oder Agenturen das Arbeitsfeld Public Affairs kennen lernen. Alle größeren Unternehmen die von politischen Entscheidungen abhängen, unterhalten eine Public Affairs Abteilung. Zudem sind Unternehmen oft in Verbänden organisiert, die auch die politische Kommunikation für kleinere Betriebe mit gleichen Interessen übernehmen.

Zu den Kunden der Agenturen gehören oft Firmen für die sich keine eigene Public Affairs Abteilung lohnt oder die sich unzureichend von ihren Verbänden vertreten fühlen. Die Agenturen sind dabei selten ausschließlich auf Public Affairs ausgerichtet, sondern oftmals spezielle Abteilungen in Public Relations Agenturen.

Während Praktika in Unternehmen und Verbände einen tiefgehenden thematischen Einblick in das Zusammenspiel zwischen Public Affairs mit anderen Unternehmensbereichen bieten, ermöglicht ein Agenturpraktikum ein abwechslungsreiches Aufgabenfeld durch die unterschiedlichen Kunden und Projekte.

Was macht man als Praktikant im Public Affairs?

Voraussetzung für ein Public Affairs Praktikum ist ein grundsätzliches Verständnis und Interesse an politischen Strukturen und Entscheidungsprozessen. Von Vorteil sind Studiengänge die einen politischen, soziologischen oder wirtschaftlichen Bezug aufweisen. Als Praktikant wird sicherlich ein Schwerpunkt der Arbeit auf Recherche liegen, die für die nachfolgenden Entscheidungen die Grundlage bietet. Dazu gehört die Analyse in Entscheidungsprozesse involvierter Institutionen und Personen, sowie deren Einstellung zum jeweiligen Thema und Unternehmen. Unerlässlich ist außerdem die fortwährende Medienbeobachtung, um Streitpunkte und Stimmungsänderungen im öffentlichen Bewusstsein zu erkennen und die daraus folgenden Implikationen mit zu bedenken. Daneben wird ein Public Affairs Praktikum sicherlich viele Elemente beinhalten die auch in der Public Relations Anwendung finden. Dies ist umfasst u.a. das Verfassen von Pressemitteilungen, das Organisieren von Pressekonferenzen und den Kontakt zu Journalisten.

Praktika im Ausland

Ein Praktikum im Ausland bietet eine großartige Chance, interessante Aspekte internationaler Beziehungen zu erfahren, sowie die politische Arbeit und interessante Menschen im Ausland

kennen zu lernen. Doch gilt es zunächst sich frühzeitig zu entscheiden, in welchem Land man gerne arbeiten möchte. Danach musst du entscheiden, ob du für eine

nationale Organisation im Ausland oder für z.B. eine Partei, internationale Organisation oder NGO in dem jeweiligen Land arbeiten möchtest.

Das Wichtigste ist, dass du früh anfängst, dich zu bewerben. Um Erfolg zu haben, ist es in der Regel unbedingt erforderlich, frühzeitig mit der Planung und Recherche anzufangen. Wer später als 6 Monate vorher anfängt, wird nur noch mit Beziehungen in Organisationen wie die UN kommen. Ebenfalls muss man nicht nur damit rechnen, dass man sich mit Deadlines und viel Bürokratie auseinandersetzen muss, sondern es gilt auch eine Wohnung zu finden oder frühzeitig einen Flug zu buchen. Wie in Deutschland sind die meisten Praktika (Internships) unbezahlt oder nur mit einer kleinen täglichen Aufwandsentschädigung verbunden. Da Praktika in der EU, den USA und internationalen Organisationen zu den begehrtesten gehören, haben wir hier einige Informationen zusammengefasst.

Praktika für die Europäische Union

Viele Praktikanten zieht es nach Brüssel, Luxemburg und Strassburg, um für eines der europäischen Ministerien, Institute oder die zahlreichen Lobbyisten und Verbänden zu arbeiten. Auf der politischen Ebene sind die meisten Stellen im Bereich der Recherche, Übersetzung und Organisation oder als Assistent von MEPs.

Ein Praktikum bei einem MEP ist für viele die erste Station in Brüssel. Anders als bei der Arbeit für Institute,

Lobbyisten und die Kommission benötigt man keine Expertise oder ein weit verzweigtes Netzwerk. Die Rekrutierung von Praktikanten ist meist informell und wird nicht ausgeschrieben. **Ein erster Schritt kann sein, deinen MEP oder auch die MEPs mit dem für dich interessanten thematischen Schwerpunkt zu finden und anzusprechen.** Praktikanten bleiben meist 3 – 9 Monate und kriegen in der Regel (je nach MEP) bis zu € 600 für Unterhaltskosten. Die Büros von MEPs sind klein und Praktikanten werden für die Recherche, die Dokumentation von Arbeitsgruppentreffen oder Konferenzen und in der Administrative eingesetzt. Ein Praktikum bei einem MEP ist daher der ideale Ort, um die EU als Organisation und Ort der Politik kennen zu lernen.

Die Europäische Kommission ist die mit Abstand begehrteste Arbeitsstelle für Praktikanten und deshalb auch mit einem langen und komplizierten Bewerbungsprozess ausgestattet. Zuerst muss man ein langes Bewerbungsformular ausfüllen. Solltest du danach in der ersten Selektionsphase bestanden haben, erscheint dein Name in der „Blue Box“ der 2.500 potentiellen Kandidaten und die jeweiligen Abteilungen suchen sich aus diesem Pool einen Praktikanten. Es ist allerdings geläufig, dass diese Kandidaten sich meistens durch Networking oder Kontakte die Stelle sichern, die sie haben wollen.

Die Arbeit für die Kommission orientiert sich nach deiner Erfahrung und wo du eingesetzt wirst. Dies ist in der Regel in Brüssel, einige Kommissionen sind aber auch in

Luxemburg. Deine Aufgaben sind Recherche, Zusammenstellen von Briefings, Dokumentationen und Zusammenfassungen, Organisation und Assistenz von Arbeitsgruppen, Assistenz in der Vorbereitung von Reporten und administrative Arbeit. Meistens wird für das Praktikum nicht gezahlt. Man kann sich aber für verschiedene Stipendien bewerben, um die Unterhaltskosten zu begleichen. Reisekosten werden in der Regel erstattet.

Praktika bei den Parteien in den USA

Eine hervorragende Chance, ein Praktikum in den USA zu absolvieren, ist während des nationalen oder auch regionalen Wahlkampfes, denn jeder Kandidat unterhält eine groß angelegte Kampagne. Man muss dafür kein US-Bürger sein. Du solltest Englisch sehr gut beherrschen und gewillt sein, ohne Bezahlung sehr lange sehr hart zu arbeiten. Du findest in diesen Kampagnen viele Freunde und Kontakte und hast die einzigartige Möglichkeit die professionelle Maschinerie der Politik und des Wahlkampfes in den USA aus erster Hand zu erfahren.

Auch wenn man den Wahlkampf aus dem Fernsehen kennt, ist der größte Teil der Arbeit weniger aufregend. Als einfacher Volontär verteilt man Flyer und wirbt Wähler an, macht Mediamonitoring, hat für den reibungslosen Ablauf von Veranstaltungen zu sorgen (inkl. Schilderschwenken, Hüte tragen und Anstecker verteilen) und endloses Fundraising am Telefon und mit der

Datenbank. Wenn du aber für einen kleineren Kandidaten arbeitest, hast du auch die Chance Briefings zu schreiben, an der Medienkampagne und der strategischen Recherche mitzuwirken und kannst dir durch harte Arbeit und Enthusiasmus schnell Kompetenzen erwerben.

Es gibt keine formelle Bewerbungsprozedur. Stellen werden meistens auf den Websites der Kandidaten annonciert oder unter „get involved“ werden Informationen bereitgestellt. Man sollte dann direkt den Koordinator für Volontäre ansprechen und nach Möglichkeiten eines Volontariats fragen. Es ist natürlich empfehlenswert, wenn man sich schon ein wenig in der Amerikanischen Politik auskennt oder relevante Erfahrungen in der Politik vorzuweisen, denn sonst wird man auf lange Zeit zum Fußvolk gehören. Ebenfalls überlege dir, welche Partei du gerne unterstützen willst.

Ebenfalls kann man, sollte man sich nicht so gerne in den Wahlkampf der Parteien stürzen wollen, bei einer der vielen Grassroots Movements wie Move On (www.moveon.org) mitmachen Mehr Infos über den Wahlkampf gibt es z.B. in dem Buch „The Media and American Politics“ von David Paletz.

Internationale Organisationen

In den meisten internationalen Organisationen ist English die Hauptsprache, Französisch und Spanisch sind natürlich auch wichtig, aber man kann auch sehr interessante Stellenangebote finden, wenn man slawische, arabische, afrikanische oder

asiatische Sprachen spricht. Europäische Ministerien sehen es z.B. gerne, wenn man ebenfalls Französisch spricht. Wenn du in einem Land eingesetzt wirst, wo man nicht Englisch spricht, ist es sehr wichtig, die jeweilige Landessprache zu beherrschen. Selbst wenn es nicht gefordert ist, für eine Stelle im Ausland eine Sprache zu erlernen, macht die Zeit dort mehr Spaß, wenn man sich verständigen kann und Sprachen machen sich sehr gut auf dem Lebenslauf.

Praktika bei Internationalen Organisationen wie der UN sind meist 3 Monate lang, manche länger aber besonders im Sommer sind

Praktikastellen dort sehr überlaufen. **Daher lohnt es sich, auch ein volles Semester für solch ein Praktikum zu investieren.** Man sollte auch nicht unbedingt gleich die UN in New York anzuvisieren sondern sich über die Vielzahl von regionalen Büros und Möglichkeiten informieren. Das Goetheinstitut oder parteinahe Stiftungen wie die Friedrich-Ebert-Stiftung unterhalten ebenfalls ein weit verzweigtes Netzwerk in vielen Ländern und bieten auch längere Praktika / Stellen an. Ebenfalls ist ein längerer Aufenthalt wegen der Eingewöhnung von Vorteil, wenn man mit NGOs z.B. in südamerikanische Länder geht.

Es ist sehr wichtig, sich hinsichtlich der nachfolgenden Eckpunkte früh zu entscheiden und dann gezielt zu suchen!

- In welchem Land / welcher Region möchte ich arbeiten; Kann ich die Sprache?
- Welches Thema interessiert mich und welche Möglichkeiten bieten sich in dem jeweiligen Land?
- Wie ist die Sicherheitslage?
- Möchte ich für eine deutsche Organisation im Ausland, eine internationale oder eine Organisation im Land selbst arbeiten
- Bin ich bereit, auch ohne Lohn zu arbeiten und evtl. Geld für Flug und Unterkunft zu bezahlen?

Dos und Dons für ein erfolgreiches Praktikum

Die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Praktikum sind schwer zu generalisieren. Es fallen darunter zum Beispiel die persönlichen Voraussetzungen, Fertigkeiten und Erfahrungen, die Struktur und Organisation des Praktikumsanbieters und die Qualität der Betreuung vor Ort.

Dennoch ist es zum großen Teil auch nur das Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen zu sein, wenn man viel Spaß bei einer Stelle hat oder sogar übernommen wird. Nichtsdestotrotz gibt es einige Daumenregeln was man tun bzw. lassen sollte, um die eigenen Aussichten zu verbessern.

Das sollte man machen:

Stellt fragen und seid bereit zu lernen!

Das einzig sichere an einem Praktikum ist, dass es eine Chance zum Lernen ist. Man ist von einer Vielzahl interessanter Leute umgeben, von denen viele gerne ihre Erfahrungen oder Gedanken mitteilen. Diese Kollegen sollte man auch als eine gute Anlaufstelle für Karriereratschläge betrachten, besonders weil sich mit den verschiedenen Wegen die man gehen kann gut auskennen oder von Möglichkeiten gehört haben, die für einen selbst interessant sind.

Denke immer an den ersten Eindruck!

Einer der Nachteile eines Praktikanten ist es, dass man weder die Zeit noch den Rückhalt in der Organisation hat, um eine erst einmal geformte Meinung über einen zu korrigieren. Deshalb ist ein guter Start sehr wichtig: man sollte offen und freundlich gegenüber den neuen Kollegen sein und bereitwillig zu lernen sein. Man sollte aber auch versuche aufzuzeigen, was man anbieten kann (dein Wissen, Erfahrung, Fertigkeiten) und einige Ideen vorschlagen, wie man selbst am besten helfen könnte – allerdings vielleicht nicht gleich am ersten Tag aber auch nicht erst am Ende, sondern am Besten wenn man erst einmal ein Gefühl für die Arbeit gefunden hat.

Nutze die Organisation für dich!

Man sollte versuchen aus dem Brand oder Namen seiner Organisation Kapital zu schlagen, und zwar nicht nur nachdem man das Praktikum beendet hat. Wenn man sich zum Beispiel aus einer Firma heraus bewirbt, hinterlässt dies meist einen guten Eindruck bei den respektiven Personalchefs. Man kann natürlich auch, um Kontakte zu knüpfen, vorschlagen an Veranstaltungen teilzunehmen oder über diese zu berichten, denn normalerweise haben Organisationen mehr Einladungen als Personal und Zeit.

Nutze deine Initiative! Viele kleine und mittlere Organisationen, die viele Praktikanten beschäftigen sind meist unterbesetzt und besitzen sehr flache Strukturen im Vergleich zu den Grossen im öffentlichen oder privaten Sektor. Das heißt, dass man oftmals von Leuten betreut wird, die wenig Erfahrung haben. Dies kann sehr nervenaufreibend sein, wenn man nicht weiß was man tun soll. Aber es ist auch eine großartige Chance sich einzubringen und zu zeigen was man kann. Man sollte also solche Chancen ergreifen und wenn man mehr tun kann oder es besser machen kann als gefordert, sollte man nicht davor zurückschrecken, es anzubieten oder Ideen vorzuschlagen.

Halte Augen und Ohren offen! Finde so viel heraus wie möglich, woran man momentan arbeitet und wie die Organisation aufgebaut ist. Frage unter den Mitarbeitern oder anderen Praktikanten nach aktuellen Projekten oder woran jemand arbeitet. Wenn man jemanden oder ein interessantes Projekt gefunden hat, an dem man gerne Arbeiten möchte, sollte man in Erfahrung bringen, woran gerade gearbeitet wird und ob bei etwas Hilfe gebraucht wird.

Sei zu allem bereit! Wenn eine große Fuhre Post rausgeht oder andere administrative Tätigkeiten zu erledigen sind, welche normalerweise eine Beleidigung für eure Ausbildung darstellen, sollte man es trotzdem machen, denn es hinterlässt keinen guten Eindruck, wenn man sich vor solchen Aufgaben immer drückt – allerdings sollte man sich auch nicht um solche Aufgaben reißen ;).

Das sollte man vermeiden!

Sei nicht zu fordernd! Denn so hinterlässt man selten einen guten Eindruck. Viele Organisationen, die Praktikanten beschäftigen haben zwar flache Strukturen, doch muss man seinen Platz kennen. Das heißt man

sollte nicht ängstlich sein oder absolut alles machen, was einem aufgetragen wird, aber man muss aufpassen, welchen Eindruck man und seine Arbeit bei den Kollegen hinterlässt. Nimm gezielt einen Moment, um mit Selbstbewusstsein zu beeindrucken oder deinen Standpunkt zu vertreten, aber mache dies nicht zu oft.

Rede nicht schlecht über deine Mitpraktikanten! Versuche nicht die schlechten Arbeiten auf andere abzuwälzen, Ideen zu klauen oder Intrigen zu spinnen. So stellt man sich selbst in ein schlechtes Licht und wie man in den Wald hineinruft so hallt es bekanntlich heraus. Ein Praktikum ist eine gute Möglichkeit, Freunde mit gleichen Interessen zu gewinnen. Und oftmals ist die Solidarität unter Praktikanten, besonders wenn einem die Arbeit zu schaffen macht oder man irgendwo feststeckt, von großem Wert.

Lasse dich nicht abschieben! Verbringe nicht Monate mit einer Arbeit, die du hasst und die dir nicht erlaubt, das zu zeigen, was du leisten

kannst, um dich dann in der letzten Woche zu beschweren. So hart es scheint, muss man versuchen, sich an interessante Aufgaben heranzuarbeiten bis zum bitteren Ende darauf zu warten. Sei ehrlich, arbeite weiter, aber stelle klar, dass du besser mit etwas anderem betraut werden kannst. Das Schlimmste was passieren kann, ist dass momentan keine andere Arbeit vorhanden ist, aber man leidet dann nicht mehr still und alleine.

Denke nicht mit dem Praktikum endet alles! Versuche deine Kontakte zu pflegen. Selbst wenn nicht sofort ein Job dabei herauskommt, ist man so in einer guten Position, sollte eine angeboten werden. Dies muss nicht jemand aus dem Management sein und man muss nicht mehr als vielleicht mal eine Email versenden. Aber man sollte beachten, wie wichtig solche Beziehungen sein können.

Versuche nicht diese Regeln zu folgen, wenn dein Instinkt dir etwas anderes rät ;-).